

Während ich meine Finger dehnte und kleine Übungen machte, um sie aufzuwärmen, unterhielten sich Virginia und Chloe über eine Serie, die sie bei Netflix gesehen hatten, von der gerade die zweite Staffel angelaufen war. Irgendein Regency-Kostümdrama, von dem ich bisher noch nichts mitbekommen hatte, weil ich zu sehr von meinen K-Dramen eingenommen war. Aber Virginia und Chloe schwärmten dermaßen von der Serie und wie toll die Schauspieler und Schauspielerinnen waren, dass ich mir vornahm, mal einen Blick in *Bridgerton* zu werfen.

Die Tür wurde mit Schwung aufgestoßen, und Lizzy, unsere Sängerin und Bassistin, rauschte in den Raum. Gemeinsam mit Virginia hatte sie vor einem halben Jahr den Aufruf gestartet, dass Mädels für die Frauen-Rockband *Purple Dragons* gesucht wurden, dem ich gefolgt war.

»Hey, Leute.« Lizzy streifte ihre Jacke ab und schob sich einige dunkle Haarsträhnen hinter das Ohr, die sich aus ihrem Zopf gelöst hatten. Ihre Wangen waren von der Kälte draußen gerötet, und ihre Augen funkelten vor Aufregung. »Seid ihr auch so gespannt auf nächsten Samstag wie ich?«

Virginia rieb die Hände aneinander. »Das wird so gut. Wir werden sie mit unserer Musik komplett umhauen.«

»Ugh.« Chloe verzog das Gesicht, als hätte sie in etwas Ungenießbares gebissen. »Können wir da bitte erst drüber reden, wenn es so weit ist? Ich hab echt Schiss. Da geht es zum ersten Mal um was. Was, wenn ich Schläge vergesse, komplett aus dem Takt gerate und damit das ganze Lied zerstöre?«

»Hey.« Mitfühlend legte Virginia ihrer Freundin eine Hand auf den Unterarm. »Das wird nicht passieren. Du bist so eine großartige Schlagzeugin, du könntest unsere Lieder im Schlaf spielen. Es ist völlig normal, nervös zu sein, aber sobald du auf der Bühne bist, wirst du die Jury mit deiner Performance umhauen.«

Wenn möglich, wurde Chloes Gesichtsausdruck noch gequälter. »Erinnere mich doch nicht noch an die Jury. Das macht es noch viel realer ... und Furcht einflößender.«

Lizzy lachte leise und ging auf die beiden zu. Kurzerhand zog sie Chloe in eine feste Umarmung. »Wir reden nicht mehr darüber, versprochen. Aber du wirst sehen, sobald du mit deinen Sticks hinter deinem Schlagzeug sitzt, ist die Nervosität vergessen.«

Obwohl sie noch immer in Lizzys Armen gefangen war, schüttelte Chloe den Kopf. »Die Angst geht nie weg. Sie ist ein ständiger Begleiter auf der Bühne, selbst wenn wir nur im Wohnheim spielen.«

»Trotzdem legst du jedes Mal eine perfekte Vorstellung hin.«

»Aber wird es auch nächsten Samstag so sein?« Chloe klang zweifelnd. »Ich will euch nicht diese einmalige Chance verbauen, weil ich aus dem Takt gerate.«

»Wirst du nicht.« Lizzy entließ Chloe aus ihren Armen und griff stattdessen nach ihren Händen. »Wir gewinnen zusammen, und wir verlieren zusammen. Es kann immer etwas schiefgehen, aber ich bin davon überzeugt, dass jede von uns ihr Bestes geben wird.«

Ein seltsames Ziehen machte sich in meiner Magengrube breit, denn ich konnte Chloe sehr gut verstehen. Die Angst, bei diesem wichtigen Auftritt zu versagen, begleitete auch mich seit einigen Tagen. Bisher war ich von Lampenfieber verschont geblieben, doch bei den bisherigen Auftritten im Wohnheim hatten wir auch nie etwas zu verlieren gehabt. Das war nächsten Samstag anders.

Denn dann fand ein Nachwuchswettbewerb für junge Bands statt, der gemeinsam von einem Plattenladen und einem Musiklabel organisiert wurde. Kayson, der Freund unserer Sängerin Lizzy, hatte den Plattenladen im letzten Jahr entdeckt. Der Laden organisierte in regelmäßigen Abständen Auftritte für unbekannte Bands, und bei einem davon hatten wir vor zwei Monaten mitgewirkt. Im Gegensatz zu den anderen Bands, die nur Cover gespielt hatten, hatten wir unseren einzigen eigenen Song performt. Das hatte den Veranstaltern so gut gefallen, dass sie uns zu diesem Nachwuchswettbewerb eingeladen hatten.

Doch daran wollte ich jetzt nicht denken.

Inzwischen hatte sich Chloe beruhigt, und alle standen an ihren Instrumenten.

Lizzy blickte in die Runde. »Seid ihr bereit?«

»Klar«, sagten Virginia und Chloe wie aus der Pistole geschossen, während ich bloß nickte.

Chloe gab mit ihren Sticks den Takt vor, dann stiegen wir ein. Sobald mein Keyboard die ersten Töne von sich gab, legte sich die mir bekannte Ruhe über mich. Die Musik konnte ich nicht nur hören, sie floss auch über meine Finger durch mich hindurch und resonierte in mir. Ich wurde eins mit ihr. Nicht nur mit der von mir erzeugten, sondern auch mit Lizzys Stimme, Virginias Gitarrenriffs und Chloes Schlägen. Ohne etwas sagen zu müssen, verschmolzen wir zu einer Einheit, die unser geiles Lied hervorbrachte. In Momenten wie diesen hatte ich das Gefühl, zu dieser Band, zu diesem Team zu gehören, obwohl ich ansonsten immer das Gegenteil darstellen wollte.

Wir spielten unser Repertoire durch, wobei wir unseren Fokus auf die drei Lieder legten, die wir nächsten Samstag vortragen wollten.

Kurz vor dem Ende unserer Probe ging die Tür auf, und Kayson, Lizzys Freund, schlüpfte in den Raum. Die beiden waren erst seit wenigen Monaten ein Paar, trotzdem war es nicht ungewöhnlich, dass er sie nach der Probe abholte. Was mich jedoch überraschte, war, dass Kayson dieses Mal nicht allein war.

Ein blonder Typ mit verwuschelten Haaren trat hinter ihm ein und lehnte sich gegen die Wand, die Hände tief in seinen Jackentaschen vergraben. Seine blauen Augen blitzten spitzbübisch, und mein Herz machte einen überraschten Satz. Für den Bruchteil einer Sekunde erstarrte ich, ehe ich mich daran erinnerte weiterzuspielen. Er war ohne Zweifel attraktiv, doch das allein hatte mich noch nie aus dem Konzept gebracht. Die Andeutung eines Lächelns zupfte an seinen Lippen, während sein Blick durch den Raum wanderte und auf mir zum Liegen kam. Ich spürte ihn wie eine Decke, die sich wärmend um meine Schultern legte, und mein verräterischer Puls beschleunigte sich noch mehr.

Was war das denn jetzt auf einmal?

Meine Finger spielten weiterhin die Melodie auf dem Keyboard, während der Rest von mir wie hypnotisiert von ihm war. Mittlerweile hatte er seine Jacke ausgezogen, und unter seinem eng anliegenden Shirt waren breite Schultern und ausgeprägte Armmuskeln zu erkennen. Seine Skinny Jeans zeigte, dass seine Beine ebenfalls trainiert waren und er irgendeine Art von Sport machen musste. Dass ich aber meinen Blick nicht von ihm abwenden konnte, selbst wenn ich gewollt hätte, lag an diesen atemberaubenden Augen, mit denen er mich nach wie vor ansah. Sie waren von einem hellen, aber intensiven Blau, wie der Himmel über dem Meer. Ein beständiges Funkeln lag darin, das den Wunsch in mir hervorrief, ihn anzulächeln, was ich normalerweise nie tun wollte.

Als wir unser Lied beendet hatten, konnte ich mich endlich von ihm losreißen. Mit wild hämmerndem Herz, als wäre ich einen verdammten Marathon gelaufen, drehte ich mich um und nahm mir einen Moment, um mich zu sammeln. So was war mir noch nie passiert. Nicht früher und erst recht nicht, seit ich am LaGuardia Community College war. Seitdem ich gut daran tat, mich von Männern fernzuhalten.

Nachdem sich mein Puls etwas normalisiert hatte, wandte ich mich wieder zurück, nur um gleich darauf zu erschrecken, weil er direkt hinter meinem Keyboard stand, nur einen knappen halben Meter von mir entfernt. Was wollte er von mir?

Sein Blick war offen und direkt auf mich gerichtet. »Hi, ich bin Noah.« Seine Stimme war genauso anziehend wie der Rest von ihm – warm, weich und tief –, und ich spürte, wie sich etwas in meiner Magengrube angenehm zusammenzog.

Verdammt, was sollte das? Ich reagierte doch sonst nicht so extrem auf Männer, die ich nicht kannte. Das war überhaupt nicht meine Art, vor allem nicht seit *jenem* Abend.

Ich schob den Gedanken weg und konzentrierte mich wieder auf mein Gegenüber. Noah legte den Kopf leicht schief und zog fragend die Augenbrauen hoch.

Oh, richtig, er wartete noch auf eine Antwort von mir.

Ich schluckte, weil meine Kehle plötzlich staubtrocken war. »Mia. Ich heiße Mia.« Sehr eloquent.

Noah trat um das Keyboard herum, bis er direkt vor mir stand. Er berührte mich nicht, trotzdem spürte ich die Hitze, die von seinem Körper ausging, und machte automatisch einen Schritt zurück.

»Du spielst unfassbar gut Keyboard.«

Überrascht sog ich die Luft ein. Ich war mir fast sicher, dass er mit mir flirtete. Ein anzügliches Lächeln umspielte nun seine Lippen, und sein Blick huschte immer wieder über mein Gesicht, als versuchte er, jedes Detail davon in sich aufzunehmen. Während mein verräterisches Herz noch immer zu schnell schlug, als würde ihm die Aufmerksamkeit gefallen, brüllte mir eine Stimme in meinem Kopf zu, dass ich mich schnellstmöglich aus dieser Situation befreien sollte. Ich wusste, wie so etwas enden konnte, ich hatte es selbst erlebt.

*Es ist alles deine Schuld.*

Das ernüchterte mich so sehr, dass ich es endlich schaffte, den Blick von ihm abzuwenden. »Danke«, brachte ich irgendwie über die Lippen und machte einen Schritt zur Seite, um an ihm vorbei zu meiner Tasche gehen zu können.

Ich hörte, wie er mir folgte, und zog automatisch die Schultern hoch, als könnte ich mich so davor schützen, ein weiteres Mal von ihm angesprochen zu werden.

»Hast du Lust ...«, setzte er an, wurde jedoch sofort von Lizzy unterbrochen.

»Lass Mia lieber in Ruhe. Sie mag das nicht.«

Erleichterung durchströmte mich, und ich sprach Lizzy einen stummen Dank aus, dass sie dazwischengegangen war.

»Aber ich wollte doch nur ...« Noahs Blick lastete auf mir, bohrte sich regelrecht zwischen meine Schulterblätter. Ich hielt mich absolut still, wagte nicht einmal zu atmen

und zwang mich dazu, mich nicht zu ihm umzudrehen, konnte aber nicht verhindern, ihn aus den Augenwinkeln zu beobachten. Ein Ausdruck der Verwirrung huschte über sein hübsches Gesicht, als sei er es nicht gewohnt, von Frauen abgewiesen zu werden.

Kayson trat an ihn heran und klopfte ihm auf die Schulter. »Was ist jetzt, Mann? Wir kommen noch zu spät, der Film fängt in 'ner Viertelstunde an.«

»Sorry.« Endlich wandte sich Noah ab, und ich konnte wieder befreiter atmen.

Lizzy verabschiedete sich mit einer flüchtigen Umarmung von Virginia und Chloe und mahnte sie an, den Raum zweimal abzuschließen, ehe sie gingen, dann verließ sie gemeinsam mit Noah und Kayson den Proberaum.

Ich wartete eine Minute, um sicher zu sein, ihnen nicht draußen ein weiteres Mal zu begegnen, ehe ich meine Tasche schulterte und mit einem gemurmelten »Tschüss« ebenfalls zur Tür hinausging.